Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier Lieder

Das Dritte. Die Post

Kahlbrock, H. A.

1860

urn:nbn:de:gbv:45:1-1396843

Visual Library

gestohlen, räume mir das deine ein, ich beschwöre dir's und wills halten, niemals ungetreu dir sein.

„Herr, ick heff ju nicks gestahlen, wat ick heff is alles mien, wat, tum Henker, schall zu Quälen, mien Hatt is nich ju tum Schien; denn dat ji von nehmen seggt, dat redt ju en Narren vör. Schull ick mi um Hans nich grämen, dat wör mi en recht Beschwer."

Ist dir denn der Bauer lieber, als ein reicher Edelmann? geht der Dorn die Rose über, siehst du Blei für Silber an? Soll die Flamme mich verzehren und du bleibest Eisen und Stahl, willst du dich denn nicht bekehren? Ach, bedenk es noch einmal?

„Frielich is mien Hans mi lewer, denn he is to Arbeit g'wendt, ji sünd mi de rechte Köter, gaht un maakt doch dat en End. Wenn dat schull mien Hans erfahren, ick segg ju dat, gaht geschwind, he wull ju den Puckel garben, ob ji gliek en Junker sünd."

Nun adieu, ich muß jetzt gehen „Groten Dank ick wünsch ju Glück." Ick kann hier nicht länger stehen. „Tööft man, bet ick na ju schick." Weh ach, weh ach, weh mir Armen! „Ji sünd rieker, as ick bün!" Willst du dich denn nicht erbarmen? „Groten Dank, ick wünsch ju Glück."

Das Dritte.

Die Post.

Im Walde rollt der Wagen bei tiefer, stiller Nacht; die Passagiere schlafen, der Postillon fährt sacht. Er bläst so sanfte Lieder zum Fenster klar empor, es hallt der Wind sie wieder und kommt der Mond hervor.

Bei'm Försterhaus im Walde was bläst der Postillon? die Passagiere erwachen und meinen, es

Landesbibliothek Oldenburg

Vier Lieder.

Es giebt gar verschiedenes Brot ꝛc.
Ich sah die hübschen Mädchen.
Kennst du das Land.
Noch einmal, Robert, eh' wir scheiden.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

Das Brot-Lied.

Es giebt gar verschiedenes Brot auf der Welt, das Schicksal vertheilt es, so wie's ihm gefällt; doch weil der Geschmack so verirrt heut zu Tag', so kommt's, daß fast Niemand das seinige mag, ein Jeder am Brot gleich 'ne Ausstellung weiß, dem Fritz ist's zu schwarz und dem Wilhelm zu weiß, dem Heinrich zu grob und dem Michel zu fein, in dem aber stimmt's, es ist Jedem zu klein.

Die Frage liegt offen, was das beste Brot ist, ein Jeder glaubt das, was der Andre genießt. Ich dachte lang' nach; doch jetzt fällt mirs ein: Der sauererworbene Bissen wirds sein. Und was ist als Gegentheil das schlechteste Brot? das Wucher erpresset aus Armuth und Noth, das Brot, das die Thränen des Herzens getränkt, an welchem der Fluch der Verzweifelung hängt.

Das leichteste Brot ißt der Renten erhebt, die Papierchen macht steigen, vom Börsenspiel lebt, das schwerste Brot, seis noch so reichlich, verzehrt der Sclav, der die goldene Freiheit entbehrt. Das süßeste Brot wohl der Edle genießt, der im Schooße des

Landesbibliothek Oldenburg